

## Segelfliegerinnentreffen 2004 in Dortmund – „Hexen im Pott“

von Anne-Katrin Looft

In diesem Jahr gab es am letzten Januarwochenende nicht Berliner, sondern Dortmunder Luft für zahlreiche Segelfliegerinnen zu riechen. Grau und trüb war sie, die Luft. Damit fiel es auch sehr leicht, einen Nachmittag im Kongresszentrum Westfalenhallen zu verbringen und sich einen „Kessel Buntes“ anzuschauen, frei nach dem Motto der Veranstaltung: HEXEN IM POTT.

Plätze – das zumindest riecht nach Luftsport.“ Ilse Ridder-Melchers, Vorsitzende des Bundesausschusses Frauen im Sport des DSB, hatte etwas von Frauen „mit robustem Charakter“ gefunden. Eine durchaus treffende Interpretation, denn den kann man unter der Mehrzahl an männlichen Luftsportlern manchmal gebrauchen. Ilse Ridder-Melchers resümierte denn auch, dass die Zahl der

zum Beispiel von der Lockerheit der Argentinierin handelten: Allmorgendliches Sambatanzen vorm Aufrüsten, oder das Hexenfest, bei dem Christine als sogenannte Junghexe ihren Schwur auf Ungarisch leisten musste. Erwähnung fand dabei auch Swaantje Geyer, die – ausgestattet mit original „Wischmophaaren“ – der Japanerin den Schwur in deutscher Sprache abverlangte.



„Landeshexen“: große Menge hübscher Hexen

Organisatorin Sue Kussbach und ihre Vereinskameraden/innen, die Luftsportfreunde 2000 Kamen/Dortmund sorgten für einen erlebnisreichen Tag und einen reibungslosen Ablauf. Dr. Heinrich-Wilhelm Kettler, Präsident des LV Nordrhein-Westfalen des DAeC, der sich ob der „großen Menge hübscher Hexen“ leicht verunsichert gab, begrüßte die Damen als „liebe Luftsporthexen“. Das Nachschlagen des Begriffes „Hexen“ in den verschiedensten Lexika scheint bei den Grußwortüberbringern zu einer Tradition gereift zu sein. Nun, Kettler hatte den Begriff „Zaunreiterin“ aus dem Althochdeutschen gefunden. „Was hat Zaunreiten mit Fliegen zu tun? Vielleicht die abgelegenen

Luftsportlerinnen überschaubar sei; die Leistungen, besonders die im vergangenen Jahr, aber unübersehbar seien. Sie überbrachte der bei der zweiten Segelflugweltmeisterschaft der Frauen im tschechischen Jihlava so erfolgreichen Nationalmannschaft die Glückwünsche des Deutschen Sportbundes.

Christine Grote, Weltmeisterin der Clubklasse, beschrieb in ihrem bebilderten Beitrag ihr Unternehmen „1. internationaler Wettbewerb“ aus einer ganz persönlichen Sicht: „Psycho-Wochenende“ in der Vorbereitungsphase, Trainingswoche vor Ort und den Wettbewerb selbst. Gespickt mit vielen kleinen „Dönekens“, die

Was unterscheidet eine Frauen WM eigentlich von einer „normalen“ WM? Der Familiencharakter. Zum einen waren die Kinder von Cornelia Schaich und Katrin Senne dabei, zum anderen lassen sich einige Teilnehmerinnen, wie auch Christine Grote, von den eigenen Eltern betreuen. Letztlich sind aber die ganze Mannschaft mit persönlichen Helfern, Meteorologe Uwe Nitz, die Trainer Rainer Wienzek und Walter Eisele und auch Astrid Kuhr, die jeden Morgen in den iPAQ's die Lufräume updatete, zu einer großen Familie geworden.

Der filmische Rückblick von Blumi alias Uwe Hübner galt dem im Sommer in Klix veranstalteten Hexencup. Aber nicht nur, denn an gleicher Stelle finden in diesem Sommer (22.7. - 7.8.) die Deutschen Meisterschaften der Frauen statt. Sie ist gleichzeitig als Vor-WM ausgeschrieben, weil 2005 – ebenfalls in Klix – die dritte Frauen WM ausgetragen wird. Der Film, der mit ungewöhnlichen Perspektiven bestach, sollte auch Appetit auf eine Teilnahme an der DM machen. Blumi versuchte, es prägnant auf den Punkt

zu bringen: „Wer da nicht hingehet, ist selber schuld.“ Auch die Nationalmannschaft rührt schon die Werbetrommel und hat sich für die Debütantinnen etwas Besonderes ausgedacht.

Cecilia Rentmeister, Professorin an der FH Erfurt und selbst Pilotin, hatte es mit ihrem Vortrag etwas schwer – im Verhältnis zu den vielen bunten Bildern vorher, bezeichnete sie selbst ihren Beitrag über Gender Mainstreaming als „monomedial“.

Erneut dabei war auch Astrid Gerhardt, die sogar ihren Ballonkorb mit sämtlicher Ausrüstung (um die ging es nämlich) in den Saal geschafft hatte. Ob Rettungsfolie als Sonnenschutz, Schwimmweste oder Helm, Sandklopper, beleuchtete Stifte, Kartenbrett außenboards bis hin zum Essen, das sich selbst kocht - die Ballonfahrer haben offenbar noch viel mehr zu bedenken und mitzuschleppen

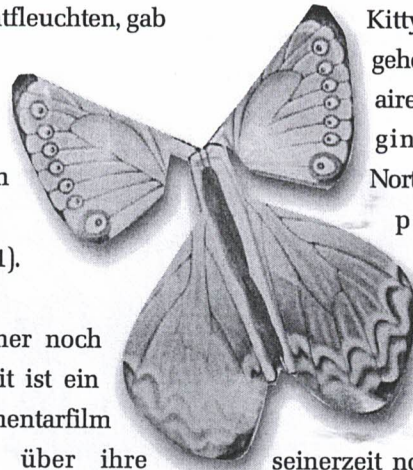
Überraschung für alle parat hätte. Hatte sie vorher auch Bilder gezeigt, die zwischen zwei Wolken-schichten aufgenommen worden waren, so wurden am Ende des Vortrages zügigst Briefumschläge verteilt – und so manch eine/r erschrak relativ heftig beim Öffnen, denn man hatte einem Schmetterling die Freiheit gewährt. Rund 70 Stück davon sirrten gemeinsam durch den Saal. Die Karte, aus der die Flattertiere entflochten, gab Aufschluss: „Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß wie Wolken riechen.“

(Novalis 1772 - 1801).

Das war aber immer noch nicht alles: „Freiheit ist ein Traum“, ein Dokumentarfilm von Ada Rhode über ihre Großmutter Marie Luise Wessel. Marie Luise Wessel war Segel- und später Motorfliegerin in Sobernheim und Mitbegrün-



Vortrag Christine Grote



Kitty Hawk.“ Ausgehend von Crystal-aire in Kalifornien ging es bis nach North Carolina –

pünktlich am Nationalfeiertag – an den Ort des ersten Motorfluges, den

seinerzeit noch vorgelagerten Dünen „Kill Devil Hills“ von Kitty Hawk.

Zum bewährten Ablauf der Hexentreffen gehört natürlich ein nettes abendliches Essen mit dazugehörigem Erfahrungsaustausch. Abschluss war am Sonntag ein Spaziergang durch den nahen Westfalenpark. Um ihren Gästen etwas von der angebotenen Vielfalt des Parkes nahe zu bringen, hatte Sue eine Art Schnitzeljagd ausgeschrieben, die die letzten Unentwegten ausgelassen „abarbeiteten“.

Das 31.Treffen findet am 29. und 30. Januar 2005 in Hessen statt. Ausrichterinnen sind Angelika Machinek und Ingrid Blecher.



derin der Vereinigung Deutscher Pilotinnen e.V.

Den Schlusspunkt des langen Nachmittags setzte Natalie Lübben mit der Story vom USA-Wandersegelflug „Return to

Staffelhexe: Christine Grote, Weltmeisterin Clubklasse, beeindruckt mit Charme und Humor

als so manche Segelfliegerin. Es wäre aber nicht Astrid Gerhardt, wenn sie erstens nicht über eine bemerkenswerte Fahrt berichten würde (es waren sogar zwei): über Berlin und eine über den USA und zweitens nicht eine kleine